

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Elisabeth Wyss-Jenny, ev.-ref.

31. Juli 2016

Ferien!

Psalm 104, 24 - 26

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

Sie haben es bestimmt schon gemerkt: In diesen Wochen fehlt ein Teil der Bevölkerung. In den Läden, im Zug, auf den Strassen, ja selbst im Schwimmbad. Es ist unübersehbar: Es ist Ferienzeit! Zum Glück sind Sie noch hier. Ob Sie in Ferienstimmung sind? Oder gerade Trübsal blasen, weil Sie keine Ferien haben und gerne woanders wären?

Im Personalbrief meiner Kirche hiess es vor einigen Jahren: «Für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt die schönste Zeit des Jahres: die Ferien.» Die Ferien - die schönste Zeit des Jahres? Zwei oder drei, insgesamt vier von 52 Wochen sind die schönste Zeit des Jahres? Also die Zeit, nach der man sich sehnt, auf die hin man lebt? Dem entgegen titelte eine grosse Publikumszeitschrift ihre aktuelle Ausgabe: «Hilfe, die Ferien kommen! Und: «Wie Sie Stress abbauen und richtig abtauchen.» Und als Illustration ein untergetauchter Körper und nur noch zwei Beine mit Flossen, die aus dem Wasser schauen.

Was hat es also auf sich mit den Ferien, die offensichtlich paradiesisch schön – wenn man Ferienprospekten glauben will, aber auch gefährlich sein können, dass man um Hilfe rufen muss? Wir wissen es: Ferien haben durchaus ihre Tücken. Unerfüllte Erwartungen oder unerwartete Schwierigkeiten können sie durchaus zu einer Katastrophe werden lassen. Und aus ist der Traum vom Paradies. Davon können Ferienanbieter ein Lied singen. Ferien – die schönste Zeit des Jahres?

Viele Menschen zeigen in den Ferien sonst eher verborgene Seiten. In den Ferien sind wir oft offener als sonst. Offener in unseren Gefühlen, grosszügiger mit dem Geld. Schliesslich wollen wir das Andere erleben, nicht das Alltägliche. Das Gefühl von Freiheit, Erholung. Wir fahren weg, lassen vieles zu Hause, was sonst wichtig erscheint, packen nur das Nötigste in einen Koffer. Wir sind bereit, uns überraschen zu lassen von einem neuen Ort, von einer Landschaft, die wir entdecken möchten. Sind aufnahmebereit für Stimmungen, für neue Gefühle und Beziehungen - ich denke da an die vielen Ferienbekanntschaften – sind aufnahmebereit für Fremdes. Aufmerksam auch für die Natur, die Schönheit einer Landschaft, der Schöpfung um uns herum.

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Nordlandreise, auf der ich das violette Weidenröschen in der kargen Vegetation dort im Norden entdeckt habe. Ich war völlig überrascht von der Schönheit dieser Blume. Erst später entdeckte ich die gleiche Blume auch in unseren Alpen. In den Ferien sieht man die Landschaft und auch die Menschen mit Ferienaugen. Ferienaugen sind aufmerksamer, offener, zum Staunen bereiter. Die Augen sind auch grosszügiger als zu Hause. Sie lassen mehr hinein. Auch weiter hinein, oft bis tief ins Herz. Wenn es damals schon Ferien gegeben hätte, würde ich meinen, dass der Psalmdichter von Psalm 104 sicher in den Ferien gewesen ist. Dass er diesen Psalm, ausruhend in einer Hängematte, das Meer und die Berge vor Augen, gedichtet haben muss. Diese Beschreibung eines Paradieses:

*Wie zahlreich sind deine Werke, Gott.
Du hast sie alle in Weisheit gemacht.
Die Erde ist voll deiner Geschöpfe,
Da ist das Meer, so gross, so weit,
darin ein Gewimmel ohne Zahl,
Tiere gross und klein,
Schiffe ziehen dahin,
der Leviatan, den du gebildet hast,
um mit ihm zu spielen.*

Ein kleiner Ausschnitt aus Psalm 104. Ja, wenn ich am Meer wäre, dann könnte ich auch so dichten, mögen vielleicht einige von ihnen denken. Ich denke allerdings nicht, dass der Psalmist in den Ferien war. Zu dieser Zeit gab es diese Zweiteilung des Lebens noch nicht, die Zweiteilung in Arbeitszeit und Ferienzeit. Da gab es nur Lebenszeit und Todeszeit. Er dichtete in der Umgebung, in der er zu Hause war. Er dichtete im Alltag. Er hatte im Alltag seine Ferienaugen offen. Diese Augen, die mehr sehen. Dieses Herz,

das offener und empfänglicher ist. Diese Empfänglichkeit, die uns staunen macht ob Dingen, die wir sonst nicht beachten. Kurz: Die Feriensinne, die Feriensinnlichkeit. Und die eröffnet uns ein anderes Leben, eben das Ferienerleben mit all seiner Offenheit. Das wäre nahezu paradiesisch.

Aber: Ist es denn so gedacht, dass wir das alles wirklich nur während vier, wenn wir etwas älter sind während fünf oder sechs Wochen im Jahr erleben sollen? Wirklich nur in einem Dreizehntel oder Zwölftel unserer Lebenszeit? Und gar noch weit weg von zu Hause? Das stelle ich mir nicht so vor. Nicht dass ich denke, die Ferienzeit sollte 48 Wochen dauern und die Arbeitszeit nur vier Wochen - nein -. Ich meine, dass wir während möglichst unserer ganzen Lebenszeit unseren Feriensinnen freien Lauf lassen sollten. Das heisst: Mit Ferienaugen an meinem Wohnort spazieren gehen und die bewundernswerten Schönheiten der Natur sehen. Mit Ferienoffenheit den Mitmenschen begegnen und Beziehungen zulassen. Mit Feriengrosszügigkeit auf Shoppingtour in die Stadt gehen, und wenn's an einem sogenannten gewöhnlichen Tag ist. Auch die manchmal heilsame Einschränkung auf das Mobiliar einer Ferienwohnung kann man zu Hause haben: Sich einfach einmal freiwillig auf wenige Dinge im Gebrauch einschränken und das einfache Leben probieren. Oder auch zu Hause einmal früh aufstehen und auf den Sonnenaufgang warten, ganz wie in den angepriesenen Ferienparadiesen, oder dem Sonnenuntergang nachsinnen.

Von heute an habe ich 14 Tage Ferien! können Sie verkünden, ein Plakat an die Türe hängen und Ferien machen. Ganz bei sich zu Hause. Solche Ferien mit neuen Augen, mit neuem Herzen und Gemüt. Mit offenen Ferienherzen Gott in seiner Schöpfung wahrnehmen, hier und jetzt in meinem Alltagsleben. So wird aus dem scheinbar gewöhnlichen Alltag unversehens ein Feiertag, ein Ferientag, ganz ohne Koffer packen und budgetstrapazierende Reisen. So wird aus einem gewöhnlichen Tag ein erfüllter, ein sinngebender Tag. Vielleicht ein Tag, an dem ich Gott begegnen, ihn erfahren kann.

Oder Sie können Neues, Ungewohntes in Ihren Tageslauf einflechten: Zum Beispiel die Bibel hervorholen und jeden Morgen einen Psalm lesen oder ein Stück im Evangelium, wahllos mit der Stricknadel ausgesucht oder systematisch der Reihe nach. Wenn unser Alltag erfüllter wäre, vielleicht müssten wir dann nicht all unsere unterdrückten Sehnsüchte in vier Wochen des Jahres verbannen, sondern wir gäben ihnen Raum in unserer ganzen Lebenszeit. Dann liessen wir uns nicht durchs Leben hetzen um in den Ferien wiederum all dem nachzuhetzen, nach dem unsere Sehnsucht verlangt. Sehnsucht nach einem erfüllten Leben, nach paradiesischem Leben, das kennen wir alle.

Nehmen wir sie ernst und beginnen wir heute in Ferienstimmung mit Ferienaugen unsern Wohnort, die Natur, die Menschen zu sehen. Und sich wie der Psalmdichter in eine wirkliche oder nur vorgestellte Hängematte zu setzen und unseren eigenen Schöpfungpsalm zu dichten. Unser eigenes Gotteslob aufs Papier bringen in diesen Ferientagen.

Von der Sehnsucht nach dem Paradies ist der Mensch getrieben. Es ist die Sehnsucht nach der Vollkommenheit, der totalen Übereinstimmung mit dem Willen und Wesen Gottes. Hier auf Erden ist die Erfüllung dieser Sehnsucht immer nur in Ansätzen, in Momenten zu haben. Diese Momente sind kostbar und wahrscheinlich eher in der Stille zu finden. Wahrscheinlich ist das Paradies auch nicht weit weg zu finden, sondern eher da, wo ich es nicht vermute.

Nach diesen Momenten zu suchen macht Sinn - in- und ausserhalb der Ferien. Ferien aber können ein guter Anfang sein. Ich wünsche Ihnen paradiesische Erfahrungen mit Ihren offenen Ferienaugen und -sinnen.

Elisabeth Wyss-Jenny
Dorfstrasse 16, 8307 Effretikon
elisabeth.wyss-jenny@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich